



Vorwort

„Verlasst euch nicht auf Wunder, sondern rezitiert Psalmen.“

Dieses chassidische Wort ist den Psalmenauslegungen von Erich Zenger vorangestellt.

Erich Zenger beschreibt die Psalmen als eine Quelle der Lebenskraft für diejenigen, die hoffen. Wer auf Wunder hofft, hofft auf Ereignisse, die alles neu machen, hofft darauf, dass nichts so bleiben muss, wie es ist. Und dabei geht es keinesfalls um ein passives Warten, sondern wer die Worte der Psalmen betet, ist höchst aktiv, indem er die Verheißungen von Befreiung, Gerechtigkeit und Frieden für seine Zeit und Situation zum Klingen bringt und ihnen damit Raum verschafft. Wer Psalmen rezitiert, begibt sich aus seiner zeit- und ortsgebundenen Sicht hinein in den weiten Horizont göttlicher Verheißungen, kreiert eine Gegenmacht gegen das, was ist, verschafft einer Gegenöffentlichkeit Gehör, die an die rettenden Taten Gottes in der Geschichte erinnert und an den Verheißungen für die Zukunft festhält. Wer Psalmen rezitiert, begibt sich hinein in die Dynamik der weltverändernden Gegenmacht Gottes.

Das Perikopenmodell der Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden (KLAK) schlägt für einige Sonntage Psalmen als Predigttexte vor. Kann und darf man überhaupt Psalmen predigen? Steht man als Prediger/in nicht in der Gefahr, die Schönheit dieser Gebetstexte zu zerreden, zu viel zu erklären, wo eigentlich nur immer

Herausgeber

ImDialog. Evangelischer Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau, Robert-Schneider-Straße 13a, 64289 Darmstadt, Tel. 06151-423900, Fax 06151-424111, Email info@imdialog.org Internet www.imdialog.org

Erarbeitet vom Projektausschuss Gottesdienst 2012:

Peter Fleckenstein, Andreas Heidrich, Dr. Carola Krieg, Melanie Lohwasser, David Schnell, Ulrich Schwemer, Frauke Wagner, Felipe Blanco Wißmann, Gabriele Zander

Redaktion: Ulrich Schwemer **Layout:** Hans-Georg Vorndran (www.SchalomNet.de)

Manuskriptbearbeitung:

Rudolf Weber
Für die Kosten dieses Heftes bitten wir um eine Spende von 3 Euro auf das Konto der Evangelischen Regionalverwaltung Starkenburg West bei der Kreissparkasse Groß-Gerau, Konto 3006509 (BLZ 50852553) Kennwort: Gottesdienst-Heft

Hinweis

Die auf den OH-Folien abgedruckten Fotos stehen als druckfähige Dateien zum Download im Internet bereit unter der Adresse www.imdialog.org/psalter. Dort finden Sie auch alle im Heft bedachten Psalmen in der Übertragung von Martin Buber.

Die heruntergeladenen Dateien sind nur für den Gebrauch bei der persönlichen Arbeit bestimmt. Ein Recht zur Veröffentlichung ist ausdrücklich untersagt!

Wer mit dem elektronischen Medium nicht arbeiten kann oder will, möge die beiliegenden farbigen Overhead-Folien verwenden. Auch hierbei gilt der oben genannte Verwendungszweck.

Für den methodischen Einsatz empfiehlt es sich, die Folien zu zerschneiden.



wieder nur neu eingestimmt und gesungen werden kann? Die Predigt der Psalmen wird sicher eine homiletische Herausforderung sein, die anzunehmen es sich aber lohnt.

Dorothee Sölle schrieb einmal:

„Die Psalmen sind für mich eins der wichtigsten Lebensmittel. Ich esse sie, ich trinke sie, ich kauge auf ihnen herum, manchmal spucke ich sie aus, und manchmal wiederhole ich mir einen mitten in der Nacht. Sie sind für mich Brot. Ohne sie tritt die spirituelle Magersucht ein, die sehr verbreitet unter uns ist und oft zu einer tödlichen Verarmung des Geistes und des Herzens führt. ... Und so möchte ich als erstes sagen: Esst die Psalmen. Jeden Tag einen. Vor dem Frühstück oder vor dem Schlafengehen, egal. ... Der Psalm ist ein Formular, und du sollst deinen Namen eintragen und deinen Schmerz, deine Freude und dein Glück und deine Ängste und deine Erde und deine Bäume und alles, was du liebst.“ (Dorothee Sölle, Psalmen essen, in: Dorothee Sölle, *Erinnert euch an den Regenbogen*, S.182f)

So wird es in der Predigt der Psalmen darum gehen, in diese Formulare unsere Namen, unseren Schmerz und unsere Freude einzutragen, sie Wort für Wort, Buchstabe für Buchstabe zu kauen, zu schmecken, um uns spirituell an ihnen, an der Lebenskraft, die in ihnen steckt, zu nähren.

Wenn wir als Christinnen und Christen Psalmen rezitieren, beten oder predigen, sollte uns bewusst sein, dass die Psalmen zunächst das Gebetbuch des jüdischen Volkes sind. Dass wir als Christ/innen das „Wir“ der Psalmen sprechen, ist keineswegs selbstverständlich und kann nur unter der Bedingung geschehen, dass wir uns von jeder missionarischen oder enteignenden Absicht verabschieden und das „Wir“ als Ausdruck der Solidarität mit dem jüdischen Volk begreifen. Erich Zenger weist zu Recht mit Beschämung darauf hin, dass wir als Kirche inzwischen über zwei Jahrtausende hindurch die Psalmen rezitieren, aber immer noch nicht den theologischen Antijudaismus überwunden haben.

Mit den vorliegenden Predigtmeditationen, Predigten und Gottesdiensten möchten wir Ihnen einige Anregungen zur Rezitation und Predigt der Psalmen im Gottesdienst geben. In den einzelnen Bearbeitungen finden sich auch Hinweise, wie die Psalmen in den Gottesdiensten in besonderer Weise zu Gehör gebracht werden können, in Sprechmetten, szenischen Lesungen, mit Orff'schen Instrumenten. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, wenn es um das Erklingen der Psalmworte im Gottesdienst geht, ihre Stimme und ihr Klang sollen hörbar werden, auf überraschende Weise Raum gewinnen und damit ihre Aktualität entfalten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Gestaltung von Gottesdiensten, in denen die Psalmen im Mittelpunkt stehen und sich so ihr Reichtums entfalten kann!

Weitere Informationen und Materialien zum Perikopenmodell der KLAK finden Sie unter www.perikopenmodell.de

Darmstadt, im Mai 2012

Gabriele Zander, Pfarrerin

Vorsitzende von

ImDialog.

Evang. Arbeitskreis für das christlich-jüdische Gespräch in Hessen und Nassau